

Vorwort des Herausgebers

Matthias Herrmann

Wer das Glück hatte, Giuseppe Sinopoli aus nächster Nähe zu erleben, dürfte sich seiner besonderen Aura erinnern. Der Nimbus des Außergewöhnlichen umgab ihn – einerseits voller Energie und rastloser Pläne, andererseits nachdenklich, wissbegierig und einfühlsam.

Im vorliegenden Buch geht es mit Dresden als Mittelpunkt um die letzte Schaffensphase des italienischen Dirigenten. Diese hatte mit einer Schallplattenproduktion der traditionsreichen Staatskapelle in der Lukaskirche Dresden begonnen und endete abrupt am 20. April 2001, als Giuseppe Sinopoli während einer Aufführung in der Deutschen Oper Berlin, seiner früheren Wirkungsstätte, verstarb. Sein Tod löste allerorten Fassungslosigkeit aus.

Wolfgang Wagner¹ bezeichnete Giuseppe Sinopoli als »eine der ernsthaftesten und scharfsinnigsten Künstlerpersönlichkeiten« der Gegenwart. Mit seiner »künstlerischen Unverwechselbarkeit« habe er die Bayreuther Festspiele wesentlich mitgeprägt. Für die Wiener Staatsoper hielt Ioan Holender einen »ganz großen Verlust« fest, gleichermaßen Riccardo Muti für die »Scala, Italien und die ganze Welt«, während Marcello Viotti den in seiner Ästhetik so »konsequenten, zutiefst geradlinigen Musiker« betrauerte. Von einer »grauenvollen Tragödie« sprach Christian Thielemann als Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Ort des Geschehens: »Wir heulen alle hier«.

Und in Dresden? Wo Sinopoli seit 1992 als »Chef« der Sächsischen Staatskapelle wirkte und wenige Wochen zuvor seinen Vertrag als künftiger Generalmusikdirektor der Sächsischen Staatsoper unterzeichnet hatte? Dort bezeichnete Intendant Christoph Albrecht den überraschenden Tod als »wahren Schicksalsschlag«, habe doch Sinopoli mit der Staatskapelle etwas erreicht, »was heutzutage selten ist: eine Symbiose zwischen Orchester und Dirigent«.

Als die Musiker am Morgen des 21. April 2001 zur Probe in die Semperoper kamen, herrschte Ratlosigkeit vor. Einer von ihnen, Andreas Wylezol, bekannte, auf die Nachricht zu Hause sofort die Aufnahme von Dvořáks *Stabat mater* angehört zu haben: für ihn die »schönste CD-Einspielung unter Sinopoli«. Frank Other schilderte die eingetretene Gefühlslage: »Wir reden viel miteinander

und kommen immer mehr zu dem Schluss, dass Sinopoli für uns im Grunde nicht zu ersetzen ist«, auch in menschlicher Hinsicht nicht. Der über die Jahre stark gewachsene Kontakt habe sich weit über das Berufliche hinaus entwickelt.

Zu Giuseppe Sinopolis 20. Todestag am 20. April 2021 erscheint die vorliegende Veröffentlichung. Der Gedanke an sie kam auf, nachdem ich den Essay von Eberhard Steindorf über seinen ehemaligen »Chef« (vgl. S. 17–24) gelesen hatte: detaillierte und kenntnisreiche Erinnerungen des Persönlichen Referenten und Konzertdramaturgen der Sächsischen Staatskapelle an seine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen 1987 und 2001 aus dem Geiste der Geschichte der Hof- und Staatskapelle Dresden. In Absprache mit Steindorf, der jüngst eine wichtige Arbeit über »Die Konzerttätigkeit der Königlichen musikalischen Kapelle zu Dresden (1818–1858)«² vorgelegt hat, steht sein Text über den verehrten Dirigenten im Mittelpunkt des Buches. Dem werden Interviews, Reden und Texte Sinopolis an die Seite gestellt sowie unmittelbare Reaktionen auf die Todesnachricht aus Dresden und weitere Erinnerungen.

Im Vorfeld des Erscheinens durfte ich Silvia Cappellini Sinopoli, Giuseppe Sinopolis Ehefrau, über das Erscheinen des Buches informieren und ihr berichten, dass ich von den Textautoren positive Reaktionen auf das Buchprojekt erhalten hatte. Ihnen danke ich ebenso herzlich wie den Bildautoren: den ehemaligen Theaterfotografen der Semperoper Erwin Döring und Matthias Creutziger sowie H. Schöpe und Hans-Christian Hoch (Dresden).

Ohne die tatkräftige Unterstützung von Eberhard Steindorf hätte der Band nicht erscheinen können, ebenso nicht ohne Janine Schütz und Elisabeth Telle vom Historischen Archiv der Sächsischen Staatstheater Dresden.

Die in das Buch eingeflossenen Texte entstanden während Sinopolis Dresdner Tätigkeit bzw. danach. Mein Dank geht an Kerstin Leiß (Dresdner Neueste Nachrichten/Kulturredaktion), an Günther Hänssler (Edition Staatskapelle Dresden/Profil Edition Günter

Hänssler) und Steffen Lieberwirth, an Adrian Jones (Orchesterdirektion der Sächsischen Staatskapelle Dresden), an Felicitas Böhm (PR und Marketing der Staatskapelle) und an Johann Casimir Eule (Intendanz der Sächsischen Staatsoper Dresden).

Bei der Texterstellung und beim Korrekturlesen durfte ich auf die Mitarbeit von Suzana Bunarovska und Julian Ptaszek, Studierende der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, bauen. Nach den im Jahr 2020 erschienenen »Begegnungen mit Peter Schreier« setzen sich in diesem Band die positiven Erfahrungen mit dem Sax-Verlag und Birgit Röhling fort.

Besonderer Dank gilt der Stiftung Semperoper – Förderstiftung, namentlich ihrem Gründer und Stifter Senator h. c. Rudi Häussler, der mit seiner finanziellen Zuwendung die Herstellung dieser Publikation ermöglicht hat.

Die Sächsische Staatskapelle Dresden unter Chefdirigent Christian Thielemann hat in der Spielzeit 2020/21 Giuseppe Sinopoli zum »Capell-Compositeur posthum« ernannt, Werke von ihm in mehrere Veranstaltungen integriert und für den 21. April 2021 ein dreiteiliges Porträtkonzert mit Silvia Cappellini Sinopoli (Klavier) und Mitgliedern der Staatskapelle im Festspielhaus Hellerau geplant.

Der vorliegende Gedenkband widmet sich der Komplexität, Intensität, Vielfalt des Wirkens von Giuseppe Sinopoli in Dresden und möchte dies für die Nachwelt dokumentieren.

Dresden, im März 2021

Anmerkungen:

- 1 Die nachfolgenden Zitate nach Jörg Schurig, Bestürzung und Fassungslosigkeit: Reaktionen auf Tod Sinopolis (DPA vom 21.4.2001, Typoskript) (Historisches Archiv der Sächsischen Staatstheater Dresden).
- 2 2018 als Band 11 der Dresdner Schriften zur Musik, Buchreihe der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden beim Tectum-Verlag Baden-Baden erschienen; der Fortsetzungsband des Zeitraums 1858–1918 ist in Vorbereitung.